

*
J.

Der alte Rabe

Abreißkalender.

Der alte Rabe flog schwerfällig über Land.

Es war um die Abendröte. Rosa Wollenbänder zogen sich quer durch den Westhimmel. Man glaubte sie auf der Zunge zu schmecken, süß wie Himbeerslimonade. Die Kornfelder waren sahlgelb, der Weizen begann sich golden zu bräunen. Es war Sonntag, ein heißer Tag. Alle Pionierversammlungen waren in Uniform ausgezogen, alle Bauernburschen hatten Vereinsmützen auf mit einer goldenen Quast über dem Scheitel und ließen sich nachlässig in Ärmel und Hüften fallen, riefen: Lang! von einem Autobus zum andern und bissen auf ihre Zigarrenstummel, daß sie ihnen aus dem Mundwinkel wie Hauer hinausstanden.

Das Flügelchen pufte durch die Äder. Es war ein heißer Tag gewesen. Viele lagen in den Ecken, Hut oder Mütze überm schweißglänzenden Gesicht und schliefen. Der Lärm des Tages war in die Kanäle der Nerven drüht und tobte sich schwerfällig aus.

Der alte Rabe flog langsam durch den Felsenmental, vierundfünfzigsten Abend, dem Wald im Westen zu.

Da, wo er flog, war unter und über ihm Einsamkeit. Oben die langsam erbleichenden Wollenstreifen, unten die salben Kornbreiten und die bräunlichen Weizenäder. Er flog allein seinen Weg nach dem Wald. Der Lärm hinter ihm störte ihn nicht. Er verachtete die Menschen, die sich ihres Wahnsinns freuten. Er flog unbeholfen, aber zielicher, dem Walde zu. Er war wie ein Sinnbild des Willens zur Einsamkeit.

Auf einer Wagenplattform standen zwei betrunzene Bauernjöhne.

„Pitt,“ lachte der eine, „sieh den Raben. Wetten,

daß ich ihn herunterknallen würde, wenn ich meine Flinte hier hätte.“

„Einen alten Dr... knallst du herunter,“ lachte der andere Antwort.

„Da sie alt,“ meinte der erste gutmütig. Aber er hatte sich mit der ruhigen Hartnäckigkeit des Betrunknen in seine Idee verbissen.

„Ein gelungenes Rabenvieh! Am hellen Sonntag so mutterseelenallein durchs Leben fliegen, das wäre nicht mein Fall. Und kein Bier trinken, keine Lieder singen, keine Mädels küssen! Pitt, das wäre so was für dich, aber nicht für meiner Mutter Sohn!“

Pitt sah mit schwimmenden Augen dem alten Raben nach.

„Was hast du mit dem armen Tier! Laß das arme Tier in Ruh oder ich schlag dir eine in die Fresse, daß die alle Zähne im vierten Gang die Gurgel hinunterfahren. Jawohl. Ich kenne den alten Raben. Der hat „bessern genug!“ Der ist aus der Rabenversammlung fortgeflogen, weil es ihm zu dumm war und weil er fürchte, er macht es nicht mehr lang. Jetzt fliegt er drüben in den Wald und host sich oben auf die höchste Eiche und wartet, bis ihm das Herz stillesteht. Dann weiß er, er fällt herunter ins weiche Laub und Gras und bald kommt ein Fuchs und frisst ihn auf.“

„Pitt, Quatschlopp, was schert mich ein altes Raben-ees! Komm, hier sind wir, wir trinken noch eins!“

Mittlerweile sah der alte Rabe hoch in seinem Eichenwipfel und die Wollen waren grau geworden, weil die Sonne sie nicht mehr erreichte. Und ein Fuchs schnürte durchs Unterholz und wartete, daß der alte Rabe vom Baum fiel.

Mardi 21. 7. 1925